

BESPRECHUNGEN

Pädagogische Lexika

Lexikon der Pädagogik. Neue Ausgabe in vier Bänden. Herausgegeben vom Willmann-Institut München-Wien. Leitung der Herausgabe: Heinrich Rombach. 1. Band: Abc-Frankl. Freiburg: Herder 1970. 486 S. Ln. 69,-.

Vergleicht man die „Neue Ausgabe“ des „Lexikons der Pädagogik“ mit der alten Ausgabe (1952–1955), so stellt man – soweit der 1. Band zu verallgemeinernden Schlüssen berechtigt – folgende Unterschiede fest: 1. Die geschichtlichen Beiträge (über Pädagogen) sind vermindert. 2. Aktuelle Probleme werden mit Sorgfalt und Sensibilität aufgenommen, z. B. Abmeldung vom Religionsunterricht, Entwicklungsländer. 3. An die Stelle moralisierender Beiträge wie Abschreiben und Vorsagen, Affenliebe, Albernheit, Echtheit treten mehr spezifisch psychologische und soziologische Stichwörter, z. B. Abwehrmechanismus, Aggression. Hier kommt ein neues Selbstverständnis der Pädagogik als Wissenschaft wie ihre Abhängigkeit von anderen Wissenschaften an den Tag. 4. Einzelne kleine Beiträge werden in ausführlichere Eck-Artikel integriert. So werden dem Thema Anthropologie 10 Spalten gewidmet. 5. Stichworte der theoretischen Applikation werden in größere Zusammenhänge eingeordnet. Das Problem „Alkohol und Jugend“ wird an seinen psychologischen Ort gebracht und unter „Sucht, Suchtgefahren“ besprochen werden. 6. Insgesamt sind die Beiträge im neuen Lexikon geraffter, leider manchmal auf Kosten der pädagogischen Konsequenzen, etwa im Artikel Elite.

Im neuen Lexikon spiegeln sich die Wandlungen der letzten zwanzig Jahre: Verwissenschaftlichung der Pädagogik, Emanzipa-

tion der Pädagogik aus einer moralisierenden Erziehungskunst, sachliche Information statt voreiliger pädagogischer Imperative, Integration von Psychologie und Soziologie in die Erziehungswissenschaft. Selbst wenn alle Probleme, deren sich eine zeitgemäße Pädagogik gegenüberstellt, in diesem neuen Werk nicht gelöst werden können, so bietet es – aufgrund des Problembewußtseins seiner Herausgeber – den neuesten Stand der pädagogischen Forschung und eröffnet die notwendigen Perspektiven einer jeden Erziehung hin auf ihren bleibenden Fluchtpunkt: auf den Menschen.

R. Bleistein SJ

Handbuch Pädagogischer Grundbegriffe. Hrsg. v. Josef SPECK und Gerhard WEHLE. München: Kösel 1970. Bd. I. 646 S. Lw. 68,-.

Jede Wissenschaft steht heute bei ihrer Selbstdarstellung (in Lexiken und Monographien) vor unlösbaren Schwierigkeiten. Die Aporie zwischen erkanntem Detail und geahntem Ganzen ist gerade bei der Pädagogik scharf artikuliert, in der einerseits das Theorie-Praxis-Problem sich aufdrängt und andererseits die ideologischen Fixierungen nicht wegzudisputieren sind. Als „Wissenschaft vom Menschen“ sieht sich die Pädagogik an jene Wissenschaften verwiesen, die mit dem Menschen umgehen: Psychologie, Psychotherapie, Soziologie, Medizin. Doch gibt die Summe aller wissenschaftlichen Ergebnisse noch kein Ganzes, wenn nicht eine philosophische oder theologische Anthropologie die integrierenden Kategorien bereitstellt. Das Problem der Anthropologie ist damit nicht nur als *das* Problem der Pädagogik erkannt (ob normativ oder heuristisch-regulativ), sondern auch als

das dieses „Handbuchs pädagogischer Grundbegriffe“. Seine Herausgeber waren sich dieser Problematik voll und bewusst, sie wollten jenseits eines Traditionalismus und eines Neopositivismus eine offene Position einnehmen (Vorwort), die die Horizonte einer neuen Pädagogik aufreißt – etwa in die Art, wie es am Schluß des Grundbegriffs „Anthropologie“ heißt: „Das Ziel einer solchen unvollendbaren Zusammenschau bleibt die Erkenntnis und Förderung der dem Menschen aufgegebenen Menschwerdung in den sich wandelnden Sichthorizonten einer stets neu auszulegenden Menschlichkeit“ (30). Kann man deshalb auch nicht mehr vom „Ganzen im Fragment“ reden, so muß man die redliche, intellektuelle Bescheidenheit der Herausgeber loben; denn sie wollen nicht vortäuschen, was es nicht mehr gibt: die eine

Sicht des Menschen. Da nun die Positionen in „Erwachsenenbildung“, „Geschlechtererziehung“, „Kybernetik“ usw. nicht harmonisiert, sondern miteinander konfrontiert sind, ergibt sich aus der Konfrontation die Einsicht in die unvermeidbare Pluralität heutiger Standpunkte wie die kritische Prüfung der eigenen Position. Notwendigerweise dient diese Konfrontation der Toleranz.

Das Handbuch ist in seinen Stichworten weit gefächert, aktuell und anregend; es bietet die zeitgemäße Information, die alle für die Erziehung Verantwortlichen benötigen. Man braucht kein Prophet zu sein, wenn man sagt: das „Handbuch pädagogischer Grundbegriffe“ wird eine ebenso günstige Aufnahme in der wissenschaftlichen Welt finden wie seinerzeit das „Handbuch theologischer Grundbegriffe“. *R. Bleistein SJ*

Kommunismus

Sowjetsystem und demokratische Gesellschaft. Eine vergleichende Enzyklopädie in 5 Bänden. Hrsg. v. C. D. KERNIG. Bd. 3: Ideologie bis Leistung. Freiburg: Herder 1969. VIII S., 1418 Sp. Lw. 148,-.

Bei Besprechung des ersten Bands (in dieser Zschr. 179 [1867] 235) wurde das Grundanliegen des Gesamtwerks gewürdigt: Gegenüberstellung sowjetischer und „westlicher“, d. h. nicht-sowjetischer, pluralistischer Lebensformen und Daseinsinterpretationen. Im Unterschied dazu soll hier auf einzelne Stichworte näher eingegangen werden. Die 75 Artikel des vorliegenden 3. Bands stehen den früheren an wissenschaftlicher, gesellschaftlicher und weltanschaulicher Bedeutung nicht nach. Genannt seien: Ideologie, Individuum und Kollektiv, Jesus Christus, Kapitalismus, Koexistenz, Kommunismus, Krieg, Kuba, Kulturrevolution. – Schon der erste Artikel „Ideologie“ ist heute von höchster Aktualität. Nach Darlegung von Begriff und Fragestellung folgen elf Abschnitte zur Geschichte des Ideologieproblems: Die Idolenlehre, Interessenlehre und Priestertrugtheorie, Positive Soziologie als ideologiefreie Erkenntnis, Ideologie

als notwendig falsches Bewußtsein bei Marx, Irrationalistische Ideologiekritik, Ideologieprobleme des Faschismus, Ideologiebegriff des Marxismus-Leninismus, Ideologiebegriff der Wissenssoziologie, Ideologie und Positivismus. Schließlich folgen, wie bei fast jedem Artikel, kritische Würdigung und Literatur zum Thema. – Das Gegensatzpaar „Individuum und Kollektiv“ bezeichnet ein Grundproblem nicht nur des Marxismus, sondern des Menschen überhaupt. Hier kommen ausführlicher zur Sprache Hegel, Marx und Engels, Plechanov, Lenin, der Faschismus, der Sowjetkommunismus in der Nachkriegszeit, Marxistischer Existenzialismus und Neue Linke, schließlich der chinesische Kommunismus. – Eine gewiß besonders schwierige, wohl auch nicht zur allgemeinen Zufriedenheit gelöste Aufgabe stellte das Stichwort „Jesus Christus“. In 38 Spalten werden zuerst die „theologische Sicht“, dann die „marxistisch-atheistische Erforschung des historischen Christentums“ und endlich „Probleme der Verkündigung und ihrer Kritik“ abgehandelt. Der zweite Abschnitt informiert über die „marxistische Forschungsgeschichte“, über Gründe